

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 18

Nachruf: Dr. jur. Marguerite Staebelin zum Gedenken : 1903 - 1944
Autor: N.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füßlinge wanderten nicht in den Lumpensack. Von soviel Personen kam nach und nach eine ganze Sammlung zusammen. Wie wollte ich die verwerten? Für unser Badezimmer sollten wir einen warmen Teppich haben, der nichts kosten und doch seinen Dienst versehen sollte. Da trennte ich solche Füßlinge auf und knüpfte die guten Fäden fein aneinander, damit nicht zu große Knoten entstanden. Mit vier Teilen, wenn möglich mit gemischten Farben, häkelten wir grobe Luftmaschenketten, meistens nur von Hand, und diese Ketten verarbeiteten wir mit einer groben Häkelnadel mit niederen Stichen und Luftmaschen zum warmen Badeteppich. Wie die Wolle knapp wurde und wir keine Decken mehr stricken konnten, lehrte ich meine Kleinen alte Stricksachen auftrennen, Fäden zusammenknüpfen, schön farbig assortieren, Luftmaschenketten häkeln und erlebte dabei viel Freude. Was wollen wir denn mehr erreichen, als kleine Hände nützlich beschäftigen im Dienste armer Kriegsgeschädigter. Aus reiner Freiwilligkeit von einzelnen Schülern angeregt, machte schließlich die ganze Klasse mit, und wenn dazu eine Geschichte geboten wurde, ermüdeten die Kleinen nie. Ein Körblein zum Sammeln von alten Stricksachen stand immer bereit, und merkwürdigerweise wurde das Wunderkörblein nie leer. Ich möchte gerne, Sie hätten den Eifer der Kleinen geschaut und mit ihnen die Freude der rührenden Dankbriefe erlebt. Tausende von wertvollen Abfällen sind so in nützliche, ganz warme Decken umgewandelt worden. Ich habe jetzt wieder Material gesammelt, und bis zum Winter werden neue Decken fertig sein. Es ist auch eine Übung zum Erlernen der Geduld, aber sie lohnt sich, denn: « Vill Tröpfli gäbe e Bach, vill Reschtli werde e Sach, wenn flyßigi Händ sich rege, git's druus e Decki, und die wird zum Sege. Merket eis derby, keis Chind isch z'chlei, um Helfer z'sy. »

Bitte, schenket is alti Sache, mir wei druus no meh warmi Deckene mache!
Emmy Meyer, Lehrerin, Münchenstein, Mittelweg 2.

Dr. jur. Marguerite Staeblin zum Gedenken 1903–1944

Und in den Nächten fällt
 die schwere Erde
 aus allen Sternen in die Einsamkeit.
 Wir alle fallen.
 Diese Hand da fällt.

Und sieh dir andre an:
 Es ist in allen.
 Und doch ist einer,
 welcher dieses Fallen
 unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke.

Mitten im Blühen der Maitage hat uns unsere einstige Kollegin Marguerite Staeblin verlassen, kurz nach Vollendung ihrer juristischen Studien, die sie im März dieses Jahres mit einer Dissertation über Fragen der aargauischen Jugendstrafrechtspflege beschlossen hatte.

Erschüttert stehen wir alle, die sie gekannt haben, einem herben, rätselvollen Geschick gegenüber. Welche Tragik, hier ein Leben jäh abbrechen zu sehen, wo ein neuer Beginn zu erwarten war!

Voll jugendlicher Unternehmungslust hatte sich Marguerite Staeblin 1933 nach mehreren Jahren erfolgreicher Lehrtätigkeit an den mittleren und oberen Gemeindeschulklassen von Othmarsingen und Lenzburg dem Rechtsstudium zugewandt, zu dem ihr außer Neigung und Begabung ihre Arbeit an den städtischen Abschlußklassen und in der Schulentlassenenfürsorge den Anstoß gegeben. Mit zäher, ausdauernder Arbeitskraft und

mit der ihrem Wesen eigenen Gründlichkeit holte sie sich an den Universitäten Zürich und Freiburg und als Praktikantin bei verschiedenen Ämtern das Rüstzeug für ihre spätere Wirksamkeit, die sie sich auf dem Gebiet der Jugendrechtspflege erwünschte und erhoffte. Sie durfte noch die Genugtuung erleben, daß ihre der aargauischen Justizdirektion unterbreiteten Vorschläge wenigstens teilweise Gesetz wurden, nachdem sie sich in Wort und Schrift schon während des Studiums, namentlich aber in der Zeit vor der Einführung des Schweizerischen Strafgesetzbuches und dem Erlaß des aargauischen Einführungsgesetzes für die Reform der aargauischen Jugendstrafrechtspflege eingesetzt hatte. (So hat sie z. B. auch an einer Tagung der aargauischen Lehrerinnen im Jahre 1940 über ein einschlägiges Thema referiert.)

Und nun war sie diesen Frühling in ihre Heimat zurückgekehrt, ihre Dienste anzutragen. Ihr Elternhaus, das mit soviel Verständnis und Hingebung ihr die Wege geebnet, hat sie aufgenommen; elterliche und brüderliche Liebe hat sie umgeben. Und dann ist sie weggegangen für immer. Jede aufsteigende Frage muß hier verstummen. Ein Trost mildert die Trauer um die Dahingegangene: Irgendwie reich und erfüllt war ihr Leben doch gewesen. Denn «nach unserm Wirken laß es uns messen und nicht nach der Zeit». Ihrem nach Bildung und Weitung verlangenden Geist war ein außergewöhnlich Maß an Zeit und Gelegenheit zu Wachstum und Entfaltung beschert gewesen. Den letzten, gültigen Trost allerdings schöpfen wir nicht aus unserem eigenen Tun und Lassen, sondern ganz allein aus jener Gnade und Barmherzigkeit, der wir alle anheimgegeben sind, im Leben und im Sterben.

N.

Ferienkurse

Internationale Frauenliga für Friede und Freiheit. Schweizerischer Zweig. Der Schweizerische Zweig der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit veranstaltet vom 16. bis 22. Juli 1944 im Gemeindehaus zum «Bären», Aarburg, Kanton Aargau, einen *Ferienkurs* über das Thema: *Die kommende Welt und die Friedensaufgabe*. Mitveranstalter dieses Ferienkurses sind: Das RUP, Weltaktion für den Frieden, der Kirchliche Friedensbund, die Religiös-soziale Vereinigung, die Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit, die sozialdemokratischen Frauengruppen.

Die Einzelthemen lauten:

Die Rechts- und Friedensordnung der Völkerwelt. Leistungen und Versagen des Völkerbundes.

Die Schweiz und die Friedensfrage. Neutralität, Demokratie, Abrüstung.

Wirtschaftliche und soziale Sicherheit als Grundlage eines dauernden Friedens.

Geistige Grundlagen der Friedensbewegung.

Wie tragen wir unsere Gedanken in das Volk hinaus?

Die Einteilung des Kurses ist so gedacht, daß die Vorträge mit daran anschließender Diskussion jeweils die Vormittage ausfüllen werden. Die Nachmittage sollen freigehalten werden.

Der Pensionspreis, Kursgeld und Trinkgeld inbegriffen, beträgt, je nach dem Zimmer, Fr. 9.50 bis Fr. 11.—. Es sind nur wenige Logierzimmer im Gemeindehaus selbst zur Verfügung; doch sorgt die Leiterin des Gemeindehauses für gute Unterkunft in Privathäusern.

Es steht ein Massenlager zur Verfügung; Preis für die Nacht 70 Rp.; für die Benützer des Massenlagers werden auf Wunsch auch verbilligte Mahlzeiten verabreicht: Mittagessen Fr. 1.80, Nachtessen Fr. 1.60, Frühstück nach Vereinbarung.

Baldige Anmeldung ist dringend erwünscht. Die Anmeldungen sind zu richten an Frau C. Ragaz, Gartenhofstraße 7, Zürich 4.

Auf einen guten Besuch dieses interessanten und aktuellen Kurses hofft

Die Kommission.